Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 114 (1988)
Heft: 19

Illustration: "S'isch scho bsetzt!"
Autor: Büchi, Werner

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Siehe Rechtliche Hinweise.

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. Voir Informations légales.

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. See Legal notice.

Download PDF: 24.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Vom endlich guten langen Währen

VON BRUNO KNOBEL

Was lange währe, werde endlich gut, verheisst eine Spruchweisheit, deren Kern aber, wie bei den meisten Redensarten, trotz Prägnanz der Formulierung, bestenfalls eine halbe Wahrheit ist. Wäre nämlich ein gutes Ergebnis zwangsläufig die Frucht blossen langen Währens, dann müssten wir heute eine Energiepolitik haben, was aber nicht der Fall ist.

Im eidgenössischen Parlament harren insgesamt 78 energiepolitische Vorstösse (davon 31 allein vom vergangenen März, und darunter auch die Kaiseraugst-Verzicht-Motion) der Behandlung. Vor dem sportlich-energiegeladenen Herrn Ogi liegen Ausstiegs- und Moratoriumsinitiative, «Gewähr»-Projekt der Nagra, Kernenergiegesetz, allfällige Ergänzung des Energieartikels mit Energieabgabe oder Energie-Wust und seit jüngstem der ebenso voluminöse wie umstrittene Bericht der Expertengruppe Energieszenarien (EGES) mitsamt der Stellungnahme der Eidgenössischen Energiekommission, weshalb sich neulich der Bundesrat mit Energie wenigstens daran machte, Prioritäten für die Behandlung dieser Geschäfte festzulegen.

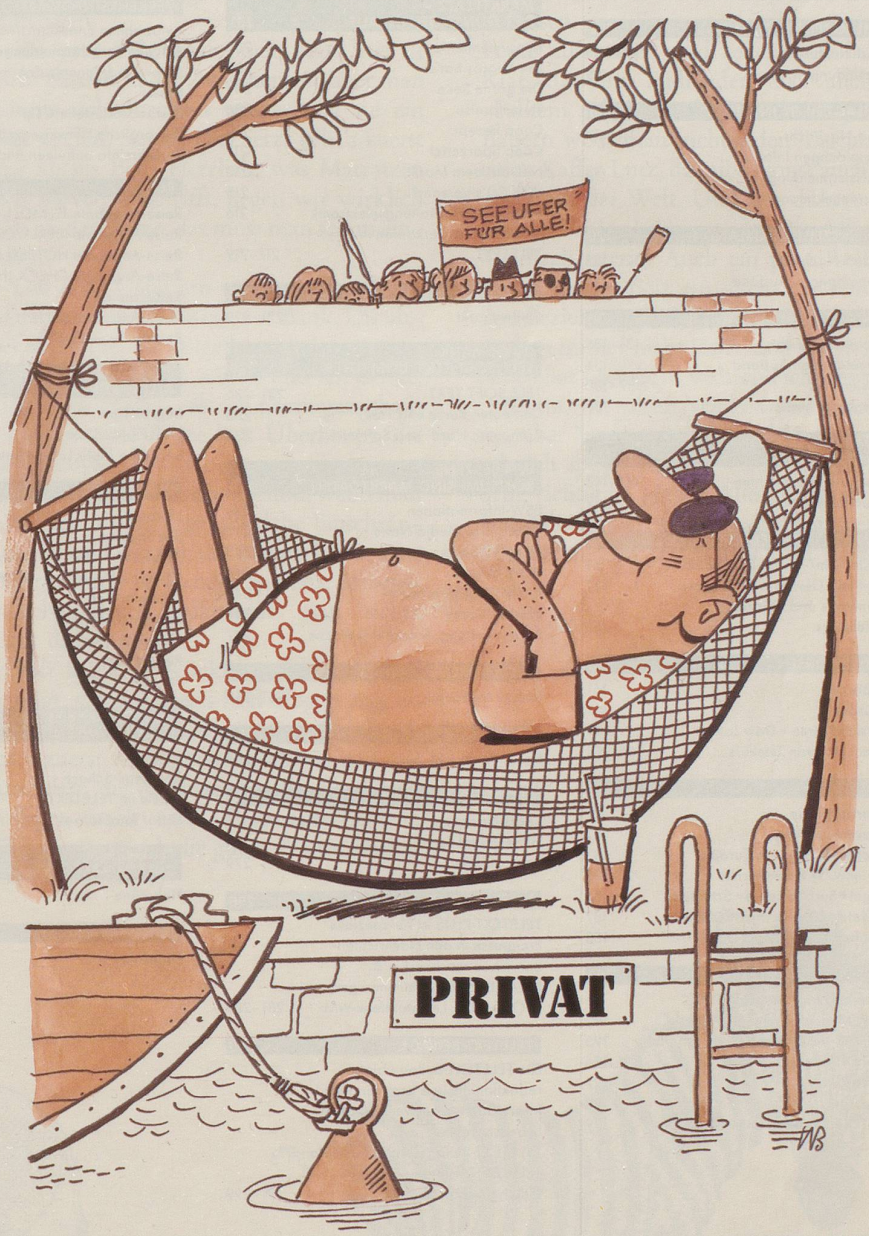
Nun ist ja nicht zu bestreiten, dass die Energiepolitik ein Problem bildet und nicht übers Knie gebrochen werden kann. Aber das Problem ist alles andere als neu. Ihm zugrunde liegt die immerhin seit Ausbruch der Energiekrise 1973 vorhandene Erkenntnis, dass die Energieversorgung für Gesellschaft und Wirtschaft eine lebenswichtige Dienstleistung ist, dass sie also ausreichend, wirtschaftlich und umweltschonend bereitgestellt werden müsse. Wir wissen das – wie gesagt – nun schon seit 15 Jahren.

Begriffen

Die kleine Luzia (dreieinhalb Jahre) poltert an die Wohnungstüre. Ich öffne und frage, warum sie denn nicht geläutet habe. Luzia blitzt mich mit ihren dunklen Augen an: «Das wär dänk Energieverschwändig.» sa

Aus dem jüngsten EGES-Bericht, von dem nun Entscheidungsgrundlagen erwartet werden, gehen glücklicherweise geradezu bahnbrechende Ideen aus: Um das zu erreichen, was schon vor 15 Jahren als Ziel erkannt wurde, muss man Energie sparen, einseitige Abhängigkeit von einem Energieträger vermeiden und Alternativ-Energien erforschen. Was ziemlich genau die Erkenntnis ist, zu der schon die 1974 vom Bundesrat gebildete Kommission für die Gesamtenergiekonzeption (GEK) nach fünfjähriger Arbeit kam. Ihr Bericht umfasste nicht weniger als fünf Bände (im Format A4) mit insgesamt 1931 (eintausendneunhunderteinunddreissig) Seiten...

Die Debatte um eine Energiepolitik wird aber wohl gut und gerne das zweite Jahrzehnt ihres langen Währens erreichen!



WERNER BÜCHI

Im Kanton Luzern wurde eine Volksinitiative zum See- und Uferschutz lanciert. Damit soll die natürliche Ufervegetation geschützt werden (50 m breite Schutzzone, strenge Baubeschränkungen, Düngeverbote, Wiederherstellung naturnaher Uferbereiche), Ziel der Initiative ist aber auch, die Ufer – wo vom Naturschutz her möglich – überall öffentlich zugänglich zu machen.

«S'isch scho bsetzt!»